

Mein Erlebnis mit Kardinal Graf von Galen

(bekommen von Felizitas Küble, Vors. des Christoferuswerks, Münster i. W., 27.4.2011; aus Zeitungsquelle vorläufig unbekannt, es wird nachgeforscht)

Ich war nach dem Krieg in einem Kriegsgefangenenlager (Crodallo) in Süditalien. Es war ein sogenanntes „Schweigelager“, von dem aus nicht geschrieben werden durfte. In dem Lager waren Angehörige der Waffen-SS, der Fallschirmjäger, der Polizei usw.

Etwa ein Jahr nach Kriegsende wurde Graf von Galen in Rom zum Kardinal ernannt. Er hatte von irgendwoher von diesen Schweigelagern gehört und bat den damaligen Papst Pius XII., er möge ihm bei den Alliierten die Erlaubnis erwirken, dieses Lager zu besuchen. Dies geschah denn auch.

So kam Kardinal von Galen zu uns ins Schweigelager. Von vielen SS-Angehörigen hauptsächlich und auch von anderen wurde vorher viel gespottet und gewitzelt: Was wird der Pfaffe schon ändern?

Hier möchte ich bemerken, dass die meisten Lagerangehörigen schon lange nichts mehr von ihren Familienangehörigen wussten und auch umgekehrt so. Wir durften nicht schreiben, und es wurde uns auch erklärt, dass wir nie mehr entlassen würden.

So kam denn schließlich Kardinal von Galen in unser Lager. „Der Fallschirmjäger unseres Herrgotts“, wie er genannt wurde. Vorher wurde ein kleines Podium aufgeschlagen, so dass alle ihn sehen konnten. Er stieg hinauf und begann so zu sprechen, als er uns armselige Gestalten sah:

„Es ist also Wirklichkeit, was ich gehört habe. Ich habe den Heiligen Vater gebeten, mir bei den Alliierten die Möglichkeit zu verschaffen, dieses Lager besuchen zu dürfen. Das wurde mir genehmigt, wie ihr seht. Ich musste aber versprechen, keine Notizen oder Aufzeichnungen mit aus dem Lager zu nehmen. Daran werde ich mich halten - wenn aber welche aus Münster oder Umgebung hier sind, so können sie mir ihre Namen oder den ihrer Angehörigen mitteilen. Ich habe noch ein gutes Gedächtnis, und ich will diese Angehörigen verständigen, dass ihr noch lebt.“

Versprechen wir uns doch gegenseitig, dass der nächste von uns, der stirbt und beim Herrgott ankommt, ein gutes Wort für alle anderen einlegt. Der nächste, der beim Herrgott ankommt, werde wahrscheinlich ich sein. Auf mich könnt ihr euch verlassen - ich vergess' euch nicht und legen ein gutes Wort ein.“

Diese Worte waren uns allen noch in frischer Erinnerung, als wenige Tage danach an der Lagertafel angeschlagen wurde, dass Kardinal von Galen gestorben sei. Alles war voll heimlicher Spannung. Was jetzt?

Etwa fünf bis sieben Tage später bekam jeder von uns eine Karte, und wir durften unseren Angehörigen schreiben, dass wir noch lebten. Das schlug wie eine Bombe ein - und so ziemlich alle sagten: „Der hat Wort gehalten!“

Nicht viel später wurden dann plötzlich Entlassungsscheine ausgegeben und ausgefüllt, und wieder einige Tage später wurden wir entlassen.

Soweit ich mich daran erinnere, waren viele der Männer durch dieses schnelle Einlösen des Versprechen fast wie geschockt.

Es waren doch einige tausend Männer zwischen 15 und 40 Jahren, die die Worte des Kardinals gehört hatten. Soweit ich mich daran erinnere, glaubte von dem Tag an jeder der Männer wieder an Gott.

Für mich steht seit jenem Tag fest, dass Kardinal von Galen bereits im Himmel ist und sich unter den Heiligen befindet.